

(Abgeordneter Lange [Leipzig].)

(A) Regierung dafür sorgen möge, daß genügend zur Verfügung gestellt werde. Nun ist aber in dem Antrag hübsch eingewickelt mitten drin der Satz:

„Mit allen Mitteln eine Begünstigung des Mehrausbaues von Kartoffeln zu erstreben.“

Gegen diese Begünstigungspolitik wenden wir uns unter allen Umständen. Diese Begünstigungspolitik ist gerade jetzt während des Krieges genug getrieben worden. Dagegen wenden wir uns. Im vorigen Jahre stand schon einmal der Anbauzwang hier zur Diskussion. Damals hat man sich mit aller Schärfe dagegen gewendet. Auch heute hat man erklärt, der deutsche Bauer sei kein Sklave. Meine Herren! Meinen Sie, daß die niedersächsischen Bauern mit ihrem Dickhädel Sklaven sind? In der Provinz Hannover hat man bereits in diesem Jahre einfach angeordnet: die Bauern, die in diesem Jahre weniger Kartoffeln anbauen, werden mit ihren Kartoffeln rationiert, und das hat sehr hübsch gewirkt. Wenn alle unsere Erzeuger mit ihren Kartoffeln, mit ihren Lebensmitteln rationiert würden, wie die Versorgungsberechtigten, so würden sie die Ernährungsfrage von etwas anderen Gesichtspunkten aus kennen und betrachten lernen und nicht nur von ihrem Sparkassenbuche aus.

Die Zahlen, die uns Herr Kollege Andrä genannt hat, sind schon in einer westfälischen Zeitung veröffentlicht, ich glaube aber, es ist vielen Herren dieses Hauses entgangen: bei der Berechnung für den Verbrauch der Erzeuger, das sind rund 14 Millionen, rechnet er annähernd dieselbe Menge Kartoffeln wie für die 47 Millionen Versorgungsberechtigten.

(Zuruf: 6 Zentner im Jahre.)

Wenn die nur 6 Zentner im Jahre bekämen; aber die Selbstversorger haben 8 Zentner und die anderen 3,5. Sie kommen erst zweimal, ehe die anderen einmal kommen, und dann kommen noch die nötigen Preise dazu. Ich habe schon bei früherer Gelegenheit gesagt: Wir sind bereit, für die Landwirtschaft das, was für die Förderung der Nahrungsmittelerzeugung geschehen kann, zu tun, aber wir sehen dies nicht in erster Linie in hohen Preisen.

Gestatten Sie mir ein Beispiel zu nennen. Im vorigen Jahre betrug der Erzeugerpreis bis zum 25. Februar 4 M. und stieg dann auf 5 M. In diesem Jahre war im voraus der Kartoffelpreis festgesetzt mit 5 M. im östlichen und 6 M. im westlichen Deutschland. Dazu kommt noch zirka 1 M. Schnelligkeitsprämie bis zum Dezember, dann Abfuhr gelder, die bisher nicht vorhanden waren. Das ist eine solche Steigerung, daß im Kleinhandel die Kartoffeln auf 9,5 Pf. gekommen sind. Was werden sie nun im Frühjahr kosten? Darüber täuschen wir uns

nicht: der gute Wille der Regierung ist gar nicht imstande, (C) gegenüber unserer Landwirtschaft bei diesem Preise zu bleiben. Täuschen wir uns nicht: die für die Landeslebensmittelfarte ausgegebenen Kartoffeln sind heute zum Teil bereits gegessen, weil die Leute nichts anderes haben, und wenn das Frühjahr kommt, dann bricht, fürchte ich, die ganze Rationierung der Kartoffeln in sich zusammen, wenn die Leute nichts anderes zu leben haben, und dann wird man wieder zu den Lockpreisen übergehen, dann werden der Landwirtschaft Prämien gezahlt für die Kartoffeln, die sie zurückgehalten hat, es werden die Kartoffelpreise im Frühjahr erhöht werden, und es werden zu den an sich schon hohen Preisen bei der guten Ernte noch höhere Preise hinzukommen. Diese Sicherstellung muß vor allen Dingen geschehen, aber nicht die Lockpreise für die nächste Ernte schon jetzt in Aussicht gestellt werden, selbstverständlich mit Aufschlag, anders kann das nicht gedacht werden. Denken Sie einmal: 40 Millionen sind es, die versorgt werden müssen; wenn Sie da 7 Pfund Kartoffeln rechnen, so macht die Belastung der diesjährigen Ernte allein 224 Millionen Mark, die für die Kartoffeln mehr aufgebracht werden, ein so notwendiges Lebensmittel; die kommen den 5,5 Millionen Kartoffeln erzeugenden Betrieben jetzt schon zugute, und wenn es nach ihnen ginge, würden sie diese Summe nicht nur auf 50 Prozent, sondern auf 100 Prozent für das (D) nächste Jahr erhöhen.

Zu dieser Erhöhung des Kartoffelpreises kommt eine Erhöhung des Brotpreises für die Verbraucher von 262<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Millionen Mark hinzu. Bedenken Sie doch einmal diese Zahlen; die haben auch ihre Grenze, wo die Möglichkeit aufhört. Wohin soll das führen? Die Kartoffelpreise sind gegen das Vorjahr um 32 Prozent gestiegen. Es gibt heute noch Landwirte, die ehrlich genug sind und sagen: Bei der guten Ernte in diesem Jahre sind diese hohen Kartoffelpreise etwas ganz Unvernünftiges. In deutsche Tageszeitungen und landwirtschaftliche Blätter wird das allerdings nicht aufgenommen werden, aber es gibt kleine Landwirte, die ehrlich genug sind zu sagen: Bei einer solchen Kartoffelernte wie in diesem Jahre sind diese Preise unerhört. Und jetzt bereits im November mit diesem Antrag zu kommen, mit allen Mitteln und in erster Linie mit hohen Mindestpreisen, das ist schließlich verständlich von ihrem Standpunkt aus. Sie dürfen uns das nicht übel nehmen, daß wir dann mit derselben Ehrlichkeit nach unserer Überzeugung dem entgegengetreten. Ich betrachte den Antrag als Vorarbeit für weitere Preissteigerungen. Wenn nicht der Anreiz vorliegt, dann sollte die deutsche Landwirtschaft nichts machen? Nein, ich schätze die deutsche Landwirtschaft viel zu hoch